

Pfingsten A-B-C

19. Mai 2024

1. Lesung: Apostelgeschichte 2,1-11

1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien, von Pontus und der Provinz Asien, 10 von Phrygien und Pamphýlien, von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Kyréne hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Áraber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

2. Lesung: 1 Kor 12,3b-7.12-13

3b Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. 4 Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. 5 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. 6 Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. 7 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. 12 Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. 13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Evangelium: Joh 20,19-23

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. 21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! 23 Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

1. Lesung am Vorabend von Pfingsten: Exodus 19,3-8a.16-20

3 Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der HERR vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: 4 Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. 5 Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, 6 ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören. Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst. 7 Mose ging und rief die Ältesten des Volkes zusammen. Er legte ihnen alles vor, was der HERR ihm aufgetragen hatte. 8 Das ganze Volk antwortete einstimmig und erklärte: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun. [Mose überbrachte dem HERRN die Antwort des Volkes. 9 Der HERR sprach zu Mose: Ich werde zu dir in einer dichten Wolke kommen; das Volk soll es hören, wenn ich mit dir rede, damit sie auch dir für immer vertrauen. Da berichtete Mose dem HERRN, was das Volk gesagt hatte. 10 Der HERR sprach zu Mose: Geh zum Volk! Heilige sie heute und morgen! Sie sollen ihre Kleider waschen 11 und sich für den dritten Tag bereithalten. Am dritten Tag nämlich wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabsteigen. (12-15)] 16 Am dritten Tag, im Morgengrauen, begann es zu donnern und zu blitzen. Schwere Wolken lagen über dem Berg und gewaltiger Hörnerschall erklang. Das ganze Volk im Lager begann zu zittern. 17 Mose führte das Volk aus dem Lager hinaus Gott entgegen. Unten am Berg blieben sie stehen. 18 Der ganze Sinai war in

Rauch gehüllt, denn der HERR war im Feuer auf ihn herabgestiegen. Der Rauch stieg vom Berg auf wie Rauch aus einem Schmelzofen. Der ganze Berg bebte gewaltig 19 und der Hörnerschall wurde immer lauter. Mose redete und Gott antwortete ihm mit verstehbarer Stimme. 20 Der HERR war auf den Sinai, auf den Gipfel des Berges, herabgestiegen. Er hatte Mose zu sich auf den Gipfel des Berges gerufen und Mose war hinaufgestiegen.

Auslegung:

Fragen wir einen „normalen“ Zeitgenossen, was er mit Pfingsten verbindet – vermutlich haben die wenigsten davon noch eine Ahnung. Und die, die es wissen, stehen dem biblischen Schlüsseltext dieses Festes mit berechtigter Skepsis gegenüber. War das wirklich so, wie es da geschildert wird? Sturm und Brausen über dem Ort der Zusammenkunft der Jünger, Zungen wie von Feuer als Vorspiel für das Kommen des Heiligen Geistes? Und dann beginnen alle auch noch, in fremden Sprachen zu reden! – Was ist davon zu halten?

Man wird sich schwer tun, wenn man den Text der 1. Lesung (Apg 2,1-11) nur aus sich heraus verstehen will. Er wirkt zu fantastisch. Und nur zu sagen, er sei symbolisch gemeint, befriedigt auch nicht, weil wir nicht in den Verfasser hineininterpretieren können, dass er absichtlich eine Symbolgeschichte schreiben wollte. Man kommt dem Text und seiner Bedeutung nur auf die Spur, wenn man nach seiner Entstehungszeit fragt und danach, in welchem Glaubenszusammenhang er damals entstanden ist. Der Verfasser der Apostelgeschichte (Apg) ist bekanntlich derselbe wie der des Lukas-Evangeliums, und so nennen wir ihn Lukas.

Verfasst wurde die Apg gegen Ende des 1. Jhs. zwischen 90 und 100 nC. Was erschließt sich daraus für den Text? Zu dieser Zeit begegnen wir bereits den Christen der zweiten und dritten Generation. Petrus und Paulus sind längst tot – hingerichtet zwischen 65 und 67. Einer der ersten Nachfolger des Petrus als Bischof in Rom war CLEMENS (ca. 50 – 97 oder 101). Er hat die Gemeinde von Rom zwischen 92 und 101 geleitet. Etwa zur gleichen Zeit wurde die Apg verfasst. Dieser Clemens kannte Petrus und Paulus noch persönlich und wird im Philipperbrief 4,3 als Mitarbeiter des Paulus namentlich genannt. Clemens hat, so wie Paulus, auch einen Brief an die Korinther geschrieben, den man ziemlich genau zwischen 96 und 98 datieren kann. Ob Clemens die Pfingsterzählung aus der Apg schon gekannt hat, ist fraglich. Das römische Reich war riesig und die Nachrichtenübermittlung verlief langwierig zu Fuß. Wir müssen also davon ausgehen, dass nur wenige Christen der zweiten und dritten Generation diese Erzählung gekannt haben, ohne die für uns das Pfingstfest nicht zu denken ist. Die synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk) waren zwar schon geschrieben, aber dort war diese Geschichte ja nicht enthalten. Das Neue Testament stand auch noch nicht als Gesamtbuch zur Verfügung, es wurde erst um die Mitte des 2. Jhs. zusammengestellt.

So müssen wir davon ausgehen, dass die ersten Christengenerationen die Erzählung vom Pfingstwunder noch gar nicht gekannt haben. Das heißt aber nicht, dass sie deswegen nichts vom Kommen des Geistes wussten. - Dieser CLEMENS VON ROM rechnete sehr wohl damit und schrieb das auch in seinem Brief an die Korinther: „*Die Apostel wurden durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt, wurden im Glauben an das Wort Gottes gefestigt und dann zogen sie voll des heiligen Geistes hinaus zur Predigt, dass das Reich Gottes nahe sei*“ (Clem 1Kor 42,3). Da steckt inhaltlich dasselbe drin wie in der Pfingsterzählung. Und es fällt auf, dass Auferstehung und Geistsendung hierbei eine Einheit bilden. Selbst wenn die Pfingsterzählung dem Wortlaut nach noch nicht allen bekannt war, so war doch die Sache bekannt, um die es ging. Dass Christus seinen Jüngern den Hl. Geist übertragen hat, war Allgemeinut in der frühen Gemeinde. Im Johannesevangelium ist ausdrücklich von einer Übertra-

gung des Hl. Geistes die Rede, wenn der Auferstandene zu den Jüngern sagt: „*Empfanget den Heiligen Geist!*“ (Joh 20,23). Auch hier wieder: Einheit von Auferstehung und Geistsendung! Wie aber kommt dann Lukas zu seiner sinnenfällig ausgestalteten Erzählung, bei der der Hl. Geist mit Sturm, Brausen und Feuerzungen daherkommt? Eine weitere Frage schließt sich an: Wie kommt es zu diesem Datum „Pfingsten“? Antwort: Das Eine wie das Andere war dem Verfasser bereits vorgegeben. Der Ursprung der Geschichte liegt nämlich im Pfingstfest der Juden, die es von alters her als Erntedankfest (Schawuot) 50 Tage (Pentecoste) nach dem Pessah-Fest gefeiert haben. Die ersten Christen Jerusalems, die bekanntlich allesamt Juden waren, haben dieses Fest selbstverständlich auch gefeiert, es aber neu gedeutet.

Der Bibeltext, den die Juden an diesem Tag bis heute lesen, steht im Buch **Exodus 19,1-20**. Dieser Text wurde dann auch in die christliche Pfingstliturgie aufgenommen, wo er ebenfalls bis heute seinen Platz hat (1. Lesung am Vorabend von Pfingsten, s.o.). Leider bekommen wir diese Lesung normalerweise nicht mehr zu Gehör. Der Vorabend von Pfingsten ist liturgisch nicht zu verwechseln mit der „Vorabendmesse“, die dieselben Texte enthält wie der Sonntag. Die großen Feste im Kirchenjahr kennen ein eigenes „Vorfest“, lateinisch „Vigil“ (Nachtwache) mit einer eigenen Liturgie. Das einzige Vorfest, das wir noch feiern, ist der Heilige Abend vor Weihnachten. Die Osternacht ist im Grunde auch eine Art Vigil, die aber zum Abschluss und zum Höhepunkt der Heiligen Woche geworden ist und somit den Charakter einer Vigil weit übersteigt. Die Vigil von Pfingsten gibt es zwar offiziell noch, aber sie spielt in den Gemeinden so gut wie keine Rolle mehr. Dabei bildet gerade ihre 1. Lesung die Steilvorlage für die Pfingsterzählung der Apg.

Was wird da erzählt? Nachdem Mose das Volk aus Ägypten geführt hatte, offenbart sich Gott in der Wüste und schließt mit ihm einen Bund. Bevor Mose sich auf den Berg begibt, um die Weisungen Gottes zu empfangen, erinnert Gott selbst das Volk an das, was er getan hat: „*Ich habe euch auf Adlersflügeln getragen und zu mir gebracht*“ (Ex 19,4). Dann folgt die göttliche Zusage: „*Ihr werdet unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Ihr sollt mir als ein Königreich von Priestern und als heiliges Volk gehören*“ (19,6). – Wer diese Rede Gottes vor dem Hintergrund der neutestamentlichen Pfingsterzählung liest, wird die innere Verwandtschaft beider Texte schnell erkennen. Beide Male geht es um die Erwählung der Jahwe-, bzw. Christengemeinde, die aber nicht als persönliche Auszeichnung zu verstehen ist, so als wäre ihnen von Gott ein Orden verliehen worden für herausragende Leistungen. Diese Erwählung dient in beiden Texten (Ex, Apg) als „Zeichen für die Völker“. Die Gemeinde ist auserwählt nicht nur um ihrer selbst willen, sondern um die Heilszusage Gottes an alle Völker dieser Welt weiterzugeben.

Um die Bedeutung dieser besonderen Gotteserfahrung zu bekräftigen, wird sie im Exodustext mit auffälligen naturhaften Begleiterscheinungen ausgestattet: Blitz, Donner, schwere Wolken (19,16) sowie Feuer, in das Gott sich hüllt, wenn er auf den Berg herabsteigt. Wir wissen, dass die Vorfahren der Juden – ein ursprünglich nomadischer Hebräerstamm – sich seine Gottheit als Berg- und Wettergott vorgestellt haben. Etwas davon ist in der späteren Umschreibung von Jahwe noch erhalten geblieben. So liegt es nahe, dass Gotteserscheinungen mit diesen Begleitumständen ausgestattet werden. Auch die Pfingsterzählung der Apg greift auf diese Vorstellungen zurück, wenn da von heftigem Brausen und von Feuerzungen die Rede ist.

Anders als in den späteren kirchlichen Traditionen und vor allem in den künstlerischen Darstellungen des Pfingstfestes vermittelt, wandte sich die Gotteserscheinung an Pfingsten nicht exklusiv an die Zwölf. – Die Pfingstbilder zeigen fast ausschließlich die zwölf Apostel um Maria geschart. – In Apg 1,15 steht aber ausdrücklich, dass 120 Brüder zusammengekommen waren. Die Zahl 120 erinnert an die zwölf Stämme Israel, gesteigert um das Zehnfache, so dass man

auch hier, entsprechend dem AT, vom ganzen Volk Gottes sprechen kann, auf das der Geist Gottes herabkommt. Die Verbindung zum alttestamentlichen Gottesvolk, das als ein Volk von Priestern bezeichnet wird, ist offensichtlich. Denn es gilt auch weiterhin im Neuen Testament die Zusage aus dem Alten Testament – wie Jesus es selbst gesagt hat –, dass kein Jota von den Weisungen Gottes aufgehoben wird (vgl. Mt 5,17-18). Hier zeigt sich wieder einmal, wie sehr das Neue Testament aus dem Alten lebt, ja geradezu aus ihm hervorgeht. Mit der Pfingsterzählung der Apg will uns der Verfasser also kein spektakuläres Naturereignis vorführen, sondern er knüpft klar an die Berufung Israels als Gottesvolk an. Auch das ist Pfingsten: Berufung zum Gottesvolk. (Im Katechismussprech heißt das: an Pfingsten wurde die Kirche gegründet.)

Noch etwas anderes greift die Apg aus dem AT auf. Das Sprachenwunder, das in Apg 2,6-8 geschildert wird, erinnert an die Erzählung vom Turmbau in Babel (Genesis 11,1-9), hier aber nicht, um den Text aus dem AT zu bekräftigen, wie das mit der Gotteserscheinung am Sinai geschehen ist, sondern um ihn auf den Kopf zu stellen: aus der Sprachverwirrung des Genesistextes wird jetzt gegenseitiges Verstehen: „*Jeder hörte sie in seiner Sprache reden*“ (Apg 2,6-8).

Wie notwendig könnten wir doch heute eine solche Umdrehung der Sprachverwirrung brauchen! Statt dessen erzeugen Menschen, besonders im öffentlichen Diskurs, bewusst eine Sprachverwirrung als Mittel der Spaltung und des Machtgewinns. Da passt das Bild vom Turmbau zu Babel nur zu gut. Immer höher bis an die Spitze der Macht! An die Macht kommt man, wenn man Konkurrenten ausschaltet. Konkurrenten schaltet man aus, wenn man ihre Sprache verwirrt. Wir stehen fassungslos vor dem Phänomen „Trump“: die Wahrheit verdrehen, den Anderen jeglichen guten Willen absprechen, ihnen Bosheit und Dummheit unterstellen – und das funktioniert auch noch! Wir werden Zeugen davon, wie eine nicht geringe Anzahl exponierter Personen des öffentlichen Lebens und der Politik weltweit – Verantwortungsträger! – heute mit ihren schamlosen Lügen und tödlichen Parolen die Menschen geradezu kontaminieren. Zuerst verwirrt man ihre Sprache und damit ihren Verstand bis sie schließlich hasserfüllt aufeinander losgehen. Das ist der Tod der Demokratie, wenn wir einander nicht mehr in unserer Sprache reden hören. Da fehlt der Geist!

Das Sprachenwunder des Geistes hingegen sieht so aus: eine gemeinsame Sprache finden – miteinander ins Gespräch kommen, zuhören, Missverständnisse ausräumen, Eskalationen herunturfahren, versöhnt miteinander leben, Hoffnung stiften, Trost spenden, Mut zusprechen, neue Ideen anstoßen, Wertschätzung entgegenbringen, Verständnis zeigen, Vertrauen wecken. Das ist der Geist, den wir alle so notwendig brauchen. Wenigstens uns Christen sollte man daran erkennen, dass wir diesem Geist folgen und zum „Zeichen für die Völker“ werden.

*Komm, Geist von Gott „Ich-werde-da-sein“
Atem vom ersten Anfang.
Antrieb zu einer neuen Erde.
Mildre unser Herz.
Mach weit auf unsren Verstand,
erfreu uns, feure uns an,
dass wir erblühen in Jugend,
so jung und alt wie wir sind.*

Huub Oosterhuis